

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Staffi.

Dar-es-Salaam
5. Juni 1915
Erscheint
zweimal
wöchentlich

Zeugungspreis:
Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12, — Mk. Alle Anzeigen für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfachstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postämtern entgegengenommen.

Anzeigengebühren:
Für die 6-gestaltene Zeitzeile 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 5 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfachstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.
Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XVII.
Nr. 46

Amtliche Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

Am 1. Juni wurde die Abteilung v. Schrötter in der Nähe der Magad-Bahn von zwei feindlichen Kompanien umfassend angegriffen, schlug sich aber durch. Ein Askari vermisst, ein Gewehr erbeutet; beim Feinde neun Toter, zwei Massai gefallen, viele verwundet.
Am 2. Juni sprengte Abteilung von Nebel nordwestlich Simba einen Güterzug von etwa 30 Waggons. Zug gänzlich zerstört. Schienen auf 300 m aufgerissen. Bei uns keine Verluste.

Der Zusammenbruch Englands.

Von H. Lohmann, Präsident des Handelskammer in Bremen.
Der Grundsatz aller Kriegsführung zu Lande ist bis jetzt stets gewesen, daß sich die feindlichen Staaten nur in Gestalt ihrer Heere bekämpften, daß aber die Zivilbevölkerung und das Privateigentum der in den Gebieten der kriegsführenden Staaten befindlichen Einwohner unangetastet blieb.
Wie schon nach Ausbruch des russisch-japanischen Krieges hat die japanische Regierung auch nach ihrem Eingreifen in den gegenwärtigen Konflikt erklärt, daß sie in Anerkennung des allgemeinen Weltgrundsatzes, wonach der Krieg nichts zu tun habe mit den friedlichen Angehörigen der feindlichen Staaten, gegen die Angehörigen des Deutschen Reiches keinerlei feindliche Gesinnung hege. Die deutschen Staatsangehörigen, die jetzt in Japan lebten, könnten ohne irgend welche Behinderung daselbst verbleiben; neue Ankömmlinge seien willkommen; ihr Aufenthalt in Japan solle frei von allen Einschränkungen sein. Leib, Leben, Ehre und Eigentum werde nach Maßgabe der Gesetze geschützt werden. Insbesondere solle es ihnen freistehen, jederzeit die Hilfe der japanischen Gerichte in Anspruch zu nehmen.
In schroffem Gegensatz zu dieser den Begriffen des modernen Völkerrechts entsprechenden Haltung unseres asiatischen Gegners stand die Großbritanniens.
1. Sofort nach der Kriegserklärung wurden alle männlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen zwischen dem 17. und 55. Lebensjahre in England und den Kron-Kolonien, mit Ausnahme der Selbstverwaltungs-Kolonien Australien, Canada sowie Neu-Seeland, in Konzentrationslager abgeführt.
2. Deutschen und österreichisch-ungarischen Firmen wurde verboten, neue Geschäfte zu machen. Mit der Abwicklung ihrer laufenden Geschäfte mußten sie englische oder neutrale Angestellte beauftragen, wenn sie nicht selbst über 55 Jahre alt waren. Vereinzelt wurde bei sehr großen Geschäften den bisherigen Inhabern gestattet, selbst ihre Geschäfte abzuwickeln, unter der Bedingung, daß sie ihr Ehrenwort abgaben, weder direkt noch indirekt mit Deutschland zu verkehren.
3. Im November kam die unglaubliche Nachricht, zunächst aus Hongkong, dann aber auch aus den anderen Kron-Kolonien, daß dort kurzerhand alle Deutschen interniert seien, und zwar im chinesischen Gefängnis. Die Geschäfte seien unter Zwangsverwaltung gestellt und sollten unter englischen Liquidatoren, meistens Konkurrenten der Firma, ohne Rücksicht auf die Folgen schleunigst liquidiert werden.
4. In den von den englischen und französischen Kruppen besetzten deutschen Kolonien in Westafrika

wurden die deutschen Männer und Frauen einschließlich der Missionare kurzerhand verhaftet und dem Gespött der Neger ausgesetzt. Die Männer wurden in Konzentrationslager verbracht, die Frauen und Kinder unter der Obhut von Negern wie Vieh unter ganz unglaublichen sanitären Verhältnissen, die jeder menschlichen Zivilisation Hohn sprechen, auf Frachtdampfern nach England verladen.
5. Die Plantagen und Niederlagen der Deutschen wurden unter Zwangsliquidation gestellt und zwangsweise zu ein Zehntel bis ein Fünftel ihres Wertes veräußert.
Erst drei Monate nach Kriegsausbruch hat die deutsche Regierung im Einvernehmen mit der durch das Verhalten unserer Gegner empörten öffentlichen Meinung sich entschlossen, kraft des Wiedervergeltungsrechtes ihrerseits Maßregeln gegen England, Frankreich und Rußland zu ergreifen.
Am 6. November erschien der Erlass, wonach alle feindlichen Staatsangehörigen zwischen dem 17. und 50. Lebensjahre in Konzentrationslager zu bringen waren. In Anbetracht der den bisherigen Gepflogenheiten besser angepaßten Behandlung der Deutschen in den englischen Selbstverwaltungs-Kolonien, den Dominions von Australien, Neu-Seeland und Canada, wurde nur mit den sich in Deutschland aufhaltenden Angehörigen dieser Kolonien eine Ausnahme gemacht. Diese können sich nach wie vor frei in Deutschland bewegen und brauchen sich nur in ihrem Ortsbezirk bei der Polizei zur Kontrolle zu melden, genau wie es den Deutschen in den oben bezeichneten englischen Kolonien ergeht.
Am 7. Dezember wurde in den Straits Settlements und in Hinter-Indien der Text eines neuen Gesetzes veröffentlicht: „Alien Enemies (Binding up) Ordinance 1914.“ Dieses Gesetz bestimmt, daß alle feindlichen Firmen sofort zwangsweise zu liquidieren sind. Unter feindlichen Gesellschaften werden auch solche verstanden, die in den königlich Großbritannien Besitztungen als Aktiengesellschaften oder sonst eingetragen sind, falls wenigstens ein Drittel des Aktienkapitals oder der Aufsichtsräte deutsch oder österreichisch-ungarisch sind.
Der Liquidator hat die Aufgabe, alle Werte zu verkaufen und bekommt hierfür 2 1/2 Proz. Kommission. Er hat dann eine Abrechnung einzuliefern und den Ueberschuß an eine von dem Gouverneur bestimmte Bank einzuzahlen. Sobald dieses geschehen ist, sind alle Bücher, Briefe und Belege, Abrechnungen und Dokumente, welche einem derartigen Feinde oder der feindlichen Gesellschaft gehört haben, ebenso wie die Abrechnung des Liquidators selbst zu zerstören. Diese letztere Bestimmung ist bezeichnend für den Geist des Ganzen! Der Liquidator mag das ihm anvertraute Gut in schamloser Weise vergeuden, ohne befürchten zu müssen, daß er nach Beendigung des Krieges von den Geschädigten zur Verantwortung gezogen werden könnte: Die Beweise seines Raubes werden kraft Gesetzes vernichtet.
Es muß hier hervorgehoben werden, daß die Kron-Kolonien nicht dem englischen Parlament unterstehen, sondern lediglich dem Kolonialamt, welches im Namen des Königs seine Verordnungen erläßt.
Das Vorgehen Englands zeigt einen Verfall der Rechtsanschauung der allerschlimmsten Art. Es ist den Machthabern der jetzigen englischen Regierung vorbehalten geblieben, im Namen des Königs diese schlimmste Rechtsbeugung, die seit Bestehen der Zivilisation vorgekommen ist, vorzunehmen.
Was heute den Deutschen widerfährt, kann morgen in einem anderen Kriege einer amerikanischen, italienischen, holländischen, dänischen, schwedischen oder norwegischen Firma passieren, ja, wenn einmal Frankreich oder Rußland Feinde der Engländer sind, ebenfогut den Firmen dieser Länder.

Der Aufenthalt in den Kron-Kolonien bietet keine Sicherheit mehr für irgend eine nicht englische Firma.
Die jetzige englische Regierung, die mit scheinheiliger Miene als Schützerin verbriefteter Rechte in den Krieg eingreifen zu müssen behauptet hat, gibt durch den Erlass dieser Verordnung zu erkennen, daß sie vor keinem Rechtsbruch zurückscheut.
Kein Staat, der den Anspruch darauf erhebt, ein Kulturstaat zu sein, darf Gesetze erlassen, die mit dem allgemeinen Rechtsbewußtsein im Widerspruch stehen. Tut er es doch, so setzt er sich damit außerhalb der Rechte eines Staates und beweist den Zusammenbruch aller staatlichen Ordnung!
Dieses ist, was jetzt in den englischen Kron-Kolonien geschehen ist. Die englische Regierung hat sich außerhalb der internationalen Rechtsordnung gestellt und damit bewiesen, daß das England von heute bereits zusammengebrochen ist, da es entgegen seiner staatlichen Pflicht zum Schutz von Treu und Glauben so tief gesunken ist, den gemeinen Raub gesetzlich zu sanktionieren.
Als Warren Hastings, der berühmte Direktor der Ost-Indischen Handels-Gesellschaft, durch seine Tributforderungen behufs Vermehrung der Einnahmen dieser Gesellschaft Ende des 18. Jahrhunderts bewirkt hatte, daß die Grausamkeiten der indischen Fürsten gegenüber der indischen Bevölkerung eine unerhörte Steigerung erfuhren, Grausamkeiten, die eine ewige Schande bilden für den Begriff des Menschentums, trat im Jahre 1785 Burke im englischen Oberhause auf und klagte gegen Hastings im Namen der ewigen Gesetze aller Gerechtigkeit.
Burkes letzter Rede vor den Lords, am 23. April 1795, ehe diese ihren Urteilspruch fällten, schloß:
„Meine Lords, wenn Sie diesen Schändlichkeiten gegenüber die Augen verschließen, dann machen Sie aus uns Engländern eine Nation von Hehlern, eine Nation von Heuchlern, eine Nation von Lügern, eine Nation von Falchspielern; der Charakter Englands, der Charakter, der mehr als unsere Waffen und mehr als unser Handel aus uns eine große Nation gemacht hat, der Charakter Englands wird vernichtet sein, auf ewig verloren!“
Warren Hastings wurde freigesprochen, weil er die Einnahmen Englands aus Indien von 3 Millionen auf 5 Millionen Pfund Sterling erhöht hatte!
Damals setzte der moralische Zusammenbruch Englands ein. Er wurde noch in den napoleonischen Kriegen aufgehalten durch die Deutschen: Hessen, Hannoveraner und Braunschweiger, die die Kämpfe Wellingtons in Spanien und Belgien gegen Napoleon zum Siege führten.
Wie Indien, so wurde Irland behandelt. Millionen von Iren sind von ihrem Lande nach Amerika vertrieben. Was aber jetzt in Indien und den Kron-Kolonien sowie in den besetzten deutsch-afrikanischen Kolonien sich ereignet hat, ist nur mit dem Worte „Straßenraub“ zu bezeichnen; nicht mehr dem Vorgehen eines zivilisierten Staates stehen wir gegenüber, sondern einer Horde Räuber, welche selbst ihrem State das Grab gegraben haben!
England ist gerichtet, wird gerichtet bleiben, einerlei wie dieser Krieg ausgeht.
Der Geist, der aus den Verfügungen Englands spricht, zeigt den Verfall. Die Lügen, die mit Hilfe der britischen Kabel in die Welt gesetzt werden, zeigen Englands Schwäche. Nur der Starke kann sich der Lügen erwehren, der Schwache greift nach dem Strohalm und versucht, sich an der Lüge zu halten!
Englands Macht ist gebrochen, weil es nach den Willkürakten, die jetzt vorgenommen sind, als Staat aufgehört hat, unter den zivilisierten Staaten zu existieren!
(„Echo“, 11. 2.)

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Nachtrag.

London, 25. Die Verbündeten haben an den Dardanellen Verstärkungen erhalten und die Offensive ergriffen. Die Beschießung durch Artillerie dauert an.

Der Vormarsch der Deutschen in Galizien scheint zum Stehen gebracht zu sein. Am San haben die Russen mehrere Dörfer genommen, während sie auf dem linken Ufer des Dniester 1200 Gefangene erbeutet haben.

Der Vertrag zwischen China und Japan ist unterzeichnet. Der Kaiser hat Galizien verlassen, um sich nach Westen und zwar, wie man annimmt, an die italienische Grenze zu begeben. (Wiso ist man wohl in Galizien mit den Russen fertig geworden. D. Schriftleitung.)

Die Russen haben den Feind fast auf der ganzen galizischen Front in Defensive gedrängt. Die Franzosen haben einen deutschen Angriff auf der Straße von Langemarck nach Yperen zum Stehen gebracht. Sie haben 2 Angriffe nördlich Yperen und 4 Angriffe nördlich Neuveville mit schweren Verlusten für die Deutschen abgeschlagen.

Rom. An der ganzen französischen Grenze haben die Italiener auf österreichischem Gebiet angegriffen und nur schwachen Widerstand gefunden. Die Oesterreicher zersähen auf dem Rückzuge die Brücken und verbrennen die Häuser. An der Grenze bei Carnea beschloß österreichische Artillerie vergeblich die italienische Stellung. Die Italiener antworteten und drangen vor. Sie besetzten Caporetto, Lormone, Verza, Cervignano, Verze und Höhen zwischen dem Ibrio und Isonzo.

Amsterdam. Die Teilnahme Italiens am Krieg brachte eine merkliche Veränderung in Deutschlands Haltung gegenüber der amerikanischen Note hervor. Deutschland hat jetzt um Ausschub der Beantwortung gebeten und ist, wie man annimmt, bereit, große Zugeständnisse zu machen, um den Vereinigten Staaten entgegenzukommen und Spannungen zu vermeiden. Das Pressebüro berichtet, daß am 21. die erste französische Division an den Dardanellen beträchtliche Fortschritte gemacht hat und jetzt dicht an den türkischen Gräben ist. Am 22. machten die Türken einen starken Angriff auf die indische Brigade und errangen vorübergehend einen Stützpunkt in deren Linie, wurden aber sofort durch einen kräftigen Gegenangriff zurückgetrieben und verloren über 500 Mann sowie eine Anzahl Gefangene. Am 23. baten sie die Australier um Waffenstillstand, um ihre Toten zu begraben. Ueber 2000 lagen dicht an den englischen Gräben. Die Franzosen drangen im Verein mit britischen Marineeinheiten in der Nacht des 12. (22. ?) beträchtlich vor und erlitten geringe Verluste. Auch eine Territorialdivision drang vor. Die neuen Stellungen wurden verstärkt.

Pressebüro berichtet, daß der König folgendes Kabinett ernimmt hat: Asquith, Premierminister und Erster Schatzkanzler; Lord Lansdowne ohne Portfeuille; Sir S. Buxton, Großkanzler; Marquis of Crewe, President of the Council; Lord Curzon, Lord-Stiegelbewahrer; Mac Kenna, Finanzminister; Sir E. Grey, Staatssekretär des Auswärtigen; Bonar Law, Staatssekretär der Kolonien; Chamberlain, Staatssekretär für Indien; Lord Kitchener, Kriegsminister; Lloyd George, Minister für Munition und Kriegsvorräte; Balfour, Erster Lord der Admiralität; Runciman, Handelsminister; Long, Präsident des Board of Local Government; Churchill, Kanzler des Herzogtums von Lancaster; Birtel, Sekretär für Irland; Mac Kinnon, Sekretär der Forsten in Schottland; Lord Selborne, Landwirtschaftsminister; Harcourt, Minister für öffentliche Arbeiten; Henderson, Unterrichtsminister; Sir Edward Carson, Generalkanzler. Redmond hat den Eintritt in das Kabinett abgelehnt.

Feldmarschall Sir John French berichtet, daß das im Gasangriff verlorene Gelände bisher noch nicht zurückerobert ist. Es war die größte bisher verwandte Gasmenge. Es strömte 4¹/₂ Stunden lang auf einer Front von 5 Meilen aus Zylindern aus und gleichzeitig wurden die Engländer mit Gasen beschoßen, die giftige Gase entwickelten. Die Gaswolke war an einzelnen Stellen 40 Fuß hoch. Einzelne Teile der englischen Linie blieben unverfehrt und die Leute zeigten, wie mit gebührender Vorsicht auch diese Angriffsform abgeschlagen werden kann. (Münchenhausen scheint in England Schule gemacht zu haben, v. Schriftleitung.)

Der „Times“-Korrespondent in Campo Colonne berichtet, daß am 24. ein Kampf am Col bei Tonale 20 Meilen östlich Tirano (obere Adda) stattfand. Die Italiener schlugen die Oesterreicher zurück, die anscheinend in Italien eingedrungen waren und machten mehrere 100 Mann österreichische Alpenjäger zu Gefangenen.

Presse vom 27.: Der König von Italien ist als Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte an die Front gegangen. Der Herzog von Genua ist zum Generalleutnant während der Dauer seiner Abwesenheit ernannt und mit königlichen Vorrechten belehdet worden.

Unbefähigte Gerichte aus Paris besagen, daß während eines Seekampfes in der Adria 2 österreichische und ein italienischer Kreuzer versenkt seien.

Rom. Die Italiener besetzten alle Grenzpfässe. In Gabore (?) eröffnete die österreichische mittlere Artillerie ein erfolgloses Feuer. Die Italiener stürzten den Ballinerno-Paß mit dem Bajonett. Auf der Triest-Front rückten die Italiener weiter erfolgreich vor und verstärkten ihre Stellungen an den Höhen.

Der amerikanische Dampfer „Nebraska“, von 3000 tons, von Liverpool ist auf der Höhe von Browhead heute Morgen torpediert worden und sank um Hilfe. Die Mannschaft ist in die Boote gegangen und hält sich in der Nähe des Schiffs. Das Wetter ist ruhig.

Pariser Meldung. Die letzten Rückschläge haben die Deutschen zu äußerster kraftvollen Unternehmungen angestachelt.

Asquith hat an Salandra telegraphiert, England sei glücklich, daß ihre alte Freundschaft jetzt zu noch engeren Beziehungen gereift sei. Die Italiener hätten immer für Freiheit und die großen Ideale der Menschheit eingestanden. Er wisse, daß die Tapferkeit der italienischen Armeen und Marine den endlichen Sieg näher rücken und sicherer machen werde. Er sei stolz, daß Italien sich den Verbündeten angeschlossen habe. Salandra dankte in seiner Antwort für diese edlen Worte und wünschte vor allem, daß für die Zukunft eine Aera der Freiheit und des Friedens für Europa gesichert würde, gegründet auf der Achtung vor den höchsten Grundsätzen der Nationalität. Er wiederholte seine Genugtuung über die englisch-italienische Freundschaft.

Admiral Sir Henry Jackson ist als Nachfolger Lord Fishers zum Ersten Seelord ernannt. Sir Arthur Wilson verbleibt als beratendes Mitglied in der Admiralität.

Petrograd, amtliche Meldung. Die Russen suchten erfolgreich im Schanli-Bezirk, nahmen mehrere 100 Mann gefangen und erbeuteten Automobile. Bei Jedwabno wurden die Russen erfolglos mit Gas angegriffen. In Galizien griffen die Verbündeten die ganze russische Front zwischen Weichsel und San an, wurden jedoch überall mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Zwischen Fehn und Sternstraße wird ein erbitterter Angriff der Deutschen gemeldet, die in der Abicht, Galais zu nehmen, ohne Rücksicht auf Verluste vorgehen. Die Deutschen setzen ihre Versuche, Hügel 60 zu nehmen, fort aber der Besatz ist jetzt nutzlos (die sauren Trauben!! Schriftl.). Letzten Montag hat ein heftiger Angriff stattgefunden. Nach intensivem Feuer aus 3 Geschützen

stürmten die Deutschen vor. Man ließ sie bis auf 80 m herankommen, dann wurden sie in furchtbarem Maschinengewehrfeuer hingerichtet. In dieser Gegend halten sich die Engländer mehr in der Defensive, während sie auf dem Abschnitt von La Bassée, wo die deutsche Verteidigung vorzüglich ausgebaut ist, mehr in der Offensive sind.

Die Italiener besetzten Grado, wo die Bevölkerung begeistert war. Eine Abteilung italienischer Flieger zerstörte einen Teil der Triest-Bresina-Linie.

Paris. Die Franzosen schlugen weitere Angriffe zurück und setzten ihre Offensive bei Ablein und Nazaire mit vollem Erfolge fort und nahmen eine ganze Gruppe von Häusern jenseits des Strachofs, besonders das Pfarrhaus, das stark besetzt war, ebenso den Hofweg südöstlich Ablein. Sie hielten das gewonnene Gebiet und fügten dem Gegner schwere Verluste zu. Bei Tagesanbruch drangen die Franzosen östlich auf Souchez zu vor und nahmen in erbittertem Kampf ein großes deutsches Werk.

Die Post hat eine Note an die befreundeten neutralen Mächte geschickt, in der sie mit Rücksicht auf das feindliche Vorgehen der Engländer und Franzosen in Ägypten ihren Entschluß kund tut, die Feindseligkeiten auf das Gebiet am Suezkanal auszudehnen. Die Verantwortung für allen Schaden, der neutralen Schiffe oder Güter treffe, falle auf England und Frankreich. Daraus scheint hervorzugehen, daß der U-Boot-Krieg auf die Kanalzone ausgedehnt werden soll.

Die Führer der bulgarischen Opposition versichern, daß Rumänien sich in kurzem, gefolgt von Bulgarien, den Verbündeten anschließen wird.

Presse vom 1. Juni: Zwei deutsche Flieger warfen Bomben auf Venedig. Die Italiener beschossen österreichische Forts in den Alpen, besetzten das Werk von Cima Bezano und drangen in den Alpenhöfen vor.

An der Westfront dauern die Kämpfe an. Die Franzosen besetzten Ablein und Gräben auf dem rechten Her-Mer. — Französische Flieger warfen Bomben auf die Pulverfabrik Ludwigs-hafen.

Die Dampfer „Lusitania“, „Nebraska“ und „Glenlee“ im Kanal von Unterseebooten versenkt.

Die Kämpfe in Galizien zwischen Przemyśl und Dujester-Niederungen sowie jenseits des Dujester und Dolina-Tal dauern an. Die Deutschen wurden bei Stenawa zur Räumung des rechten San-Ufers bis zur Mündung der Lubaczowka gezwungen. Zwischen Swica und Lomniza ergriffen die Russen die Offensive.

Deutsche Note als Antwort auf die amerikanische Note über den „Lusitania“-Fall verlangt erst Feststellung, ob die „Lusitania“ Kaufahrer oder Hilfskreuzer gewesen sei, der kanadische Truppen nebst Munition an Bord gehabt habe.

Drugal ist zum Präsidenten von Portugal gewählt. Die englische Regierung besteht aus 26 Liberalen, 18 Unionisten, 3 Arbeiterparteilern und 2 Parteilosen.

Presse vom 1. Juni. Kämpfe nördlich Arras und auf der ganzen Ostfront dauern an, wobei die Russen erfolgreiches Vordringen melden.

Unwillen herrscht in Amerika über die deutsche Antwortnote, weil diese die amerikanischen Forderungen nicht erwähne. Ein italienisches Luftschiff warf Bomben auf Pola. Italienische Torpedoboote beschoßen Monte Falcone.

Es wird berichtet, daß Zeppeline bei Brentwood, Ramsgate und gewissen Außenbezirken von London gewesen sind. Viele Brände sind gemeldet, aber ihre Entstehung kann nicht mit Sicherheit auf feindliche Luftschiffe zurückgeführt werden.

Rumänien soll an Bulgarien wegen eventuellen Bündnisses herangetreten sein. In Sofia fanden Kundgebungen für Italien statt.

21. Mai: Bei dem Luftangriff durch Zeppeline warf einer derselben 90 Bomben auf Ungewend von London. Daraus resultierte Plünderung deutscher Häuser in London-Dist.

Die „Times“ wurde wegen Veröffentlichung eines Briefes über allgemeine Wehrpflicht unter Anklage verurteilt, weil dadurch falscher Eindruck in Frankreich erweckt.

Weitere Kämpfe nördlich von Arras, bei Ypern herrscht Ruhe. Nach russischer amtlicher Meldung erobert der Feind am 30. Fort 7 von Przemyśl, welches aber am 31. von den Russen zurückerobert wurde. Kämpfe an der Dzur und Rawla. Bei Strij ist der Kampf unentschieden. An der Swica siegreiches Vordringen der Russen.

Britisches Unterseeboot torpedierte zwei türkische Transporter im Marmara-Meer.

Amerika wird wegen „Lusitania“-Falles weitere Note an Deutschland senden.

Kämpfe zwischen Italienern und Oesterreichern an Carnia-Grenze. Italiener haben vor österreichischer Festung Rovereto Stellung genommen.

5. Juni: Der englische und italienische Finanzminister werden sich demnächst in Nizza zur Besprechung von Finanzfragen treffen. Weitere Kämpfe in den Dardanellen und nördlich Arras, besonders bei Neuveville.

Die englische Berichterstattung in englischer Beleuchtung.

Aus „The Star“, Johannesburg, Transvaal, Mittwoch den 7. April 1915:

Der angesehene Politiker Lord Selborne (früherer Kolonialgouverneur und seit der neuen Kabinettsbildung englischer Landwirtschaftsminister), wiederholt die Warnung, welche gegen die törichte Politik des Pressebüros laut geworden ist, das englische Publikum glauben zu lassen, es stehe für die Verbündeten alles zum besten und Deutschland sei in Wirklichkeit schon erdrückt. „Die nackten Tatsachen der Lage sind“, sagt Lord Selborne, „daß trotz des großartigen Mutes der Soldaten der verbündeten Armeen, die Deutschen in Frankreich und Belgien fast denselben Boden besetzt halten, wie vor 4 Monaten, und daß Deutsche und Oesterreicher zusammen sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz gegen die wunderbare Ausdauer des russischen Heeres behaupten konnten. Der stille Druck der Flotte hat zweifellos der deutschen Regierung Unbequemlichkeiten und dem Volke Leiden verursacht, aber es ist ebenso unwahrscheinlich, die Deutschen durch Hungern zu schleuniger Uebergabe zwingen zu können wie die Verbündeten. Meine eigene Meinung ist, daß im günstigsten Fall noch viele Monate grausamen Kampfes vor uns liegen, und daß wir die volle Anstrengung jedes einzelnen

Bürgers des vereinigten Königreichs so nötig brauchen, wie die Anstrengungen der Seeleute auf der Flotte und der Soldaten in den Gräben, und daß bei weitem die größte Gefahr, der wir jetzt ausgesetzt sind, die ist, daß Schlappheit (slackness) in England, aus welchem Grunde sie auch entsteht, den Krieg um viele Monate über die Zeit hinaus verlängern wird, in der er sonst beender sein könnte.“

Aus heimischen Zeitungen.

Die Marschall- und Karolinen-Inseln australisch.

Die Verwaltung der Marschall- und Karolinen-Inseln, die von den Japanern besetzt wurden, ist, wie das „Hamb. Fremdenblatt“ mitteilt, von Japan an Australien abgetreten worden. Die neuen Briefmarken sind australische mit dem Ueberdruck „N. W. Pacific Islands“.

Der Papst an den französischen und englischen Klerus.

Aus Rom meldet die „Frankfurter Zeitung“: Der Papst schickte den französischen Monsignore van Neufville, bisherigen Korrespondenten der Pariser „Globe“, nach Paris und London mit der Mission, den französischen und einen Teil des englischen Episkopats zu bitten, den Klerus anzuweisen, daß in den Kirchen beim Gottesdienst eine christliche Sprache geführt, vor allem die Kirche nicht zur Verhöhnung gegen andere Nationen mißbraucht werde. Wenn keine Veränderung der bestehenden Verhältnisse eintrete, werde sich der Papst genötigt sehen, so sehr er Frankreich als älteste Tochter der Kirche liebe, öffentlich Stellung zu nehmen. Der päpstliche Vertrauensmann hat den Auftrag, auf das musterhafte Verhalten der deutschen Bischöfe und Geistlichen hinzuweisen. Aus Nordd. Allgem. Zeitung v. 21. Febr. 1915.

Gibson Bowles über Englands Verluste zur See.

Im „Daily Telegraph“ kritisiert der Publizist Gibson Bowles einige Ziffern, die Winston Churchill in seiner letzten Rede im Unterhaus gegeben hat. Churchill sagte, daß England im jetzigen Seekriege 63 Schiffe verloren habe, wobei die Minenlegenden Fischerboote nicht mitgerechnet seien. Bowles kommt auf die Zahl 155. Bei einer Untersuchung mit Hilfe der Lloydliste bis zum 25. Januar und mit Zuhilfenahme der Zeitungen findet Gibson Bowles, daß 72 Kauffahrtschiffe und Fischerfahrzeuge durch die Deutschen vernichtet worden sind, 3 hiervon waren Minenleger, sodas 69 bleiben. Hierzu kommen noch 45 Schiffe, die durch die feindlichen Kriegeschiffe erbeutet worden sind. (Die „Gmden“ und „Karlruhe“ haben ja jede für sich allein schon mehr erbeutet. D. Schriftl.) In feindlichen Häfen angehalten wurden 81, was zusammen 155 ausmacht. Von England wurden 404 feindliche Schiffe erbeutet. In den ersten 11 Monaten des Seekrieges der im Jahre 1793 begann (Winston Churchill hatte in seiner Rede Vergleiche mit früheren Seekriegen angestellt), nahm der Feind nach Lloyd's Liste 272 englische Schiffe, die er in Grund bohrte. Churchill sagte ferner, daß in den beiden Seekriegen von 1793 bis 1814 10 871 englische Kauffahrtschiffe genommen wurden. Nach Lloyd's Liste waren es aber nur 7353.

Bowles schließt mit beifender Fronte: „Der Minister scheint Englands Verluste in dem jetzigen Kriege verkleinern zu wollen und die in den Napoleonischen zu vergrößern, wodurch man zu dem verkehrten Eindruck kommen kann, daß Herr William Pitt noch tiefer unter Herrn Winston Churchill steht, als dies der Fall ist.“ („Frankfurter Zeitung“.)

Kriegsgefangene Missionare.

Leipzig, 24. Februar. Ueber die kriegsgefangenen Deutschen, die von Englisch Ostafrika nach Vorderindien gebracht worden sind, liegen nähere Nachrichten vor. Der Senior der Leipziger Kambamission, J. Hoffmann, mußte mit seiner Frau und seinem Söhnchen seine Station Ithutha am 2. Dezember verlassen und sich nach Nairobi an der Ugandabahn begeben. Bei der Abreise von der Station nahm er nur wenig mit, weil man ihm Hoffnung machte, daß er binnen wenigen Tagen zurückkehren dürfte. Aber darin sah er sich getäuscht. Auch das Zeugnis des Bezirksbeamten half ihm nichts, als die militärischen Behörden seine Entfernung anordneten. Nach kurzem Aufenthalt in Nairobi wurde die Familie nach Mombasa und weiter nach Bombay gebracht, wo sie am 27. Dezember zusammen mit vier Neulirchener Missionaren und deren Familien anlangen. Frau Hoffmann und ihr Kind mußten sich nach Matheran bei Bombay begeben, wo sie in einem Hotel wohnen. Senior Hoffmann wurde erst in das Prisoner of War Camp von Ahmednagar gebracht, wo er unsere indischen

Missionare Sandmann und Rüdäschel traf bald darauf in das für ältere Männer bestimmte Civil Camp. Er genießt dort Freiheit für Spaziergänge in die Umgebung und teilt sein Zelt mit dem Neutrichener Missionar Wartenberg, einem katholischen Vater Müller aus Brit. Ostafrika und einem Oesterreicher. Ueber die beiden andern Leipziger Kambamissionare, Thormann und Pföhlinger, ist nichts bekannt. Wahrscheinlich sind sie erst später von ihren entfernter liegenden Stationen abgeholt und nach Indien gebracht worden. — In Kriegsgefangene Deutsche in Indien können Briefe aus Deutschland geschickt werden. Sie müssen offen sein, die Bezeichnung Prisoner of War enthalten und sind nicht zu frankieren. Aus Nordd. Allgem. Zeitung v. 25. Febr. 1915.

Eine Mahnung zur Besonnenheit an die Neutralen.

Kopenhagen, 7. Februar. In einem Zeitartikel der "Politiken" heißt es: Deutschlands Blockadeerklärung weckt überall in der Welt das größte Aufsehen. Während die englische Presse meint, daß Deutschland außerstande sei, der Handelschiffahrt erheblichen Schaden zuzufügen und die Blockade effektiv zu gestalten, machen sich andererseits Auffassungen in entgegengesetztem Sinne geltend. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung nicht derartige Drohungen aussprechen würde, wenn sie nicht instände wäre, sie auch durchzuführen, da sie andernfalls schließlich auf Deutschland zurückfallen und das deutsche Ansehen schädigen würden. Für einen verzweifeltsten Akt der deutschen Regierung, von dem die englische Presse spricht, liegen in keiner Weise Anzeichen vor. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Deutschland eine andere Ueberraschung in Aussicht genommen hat, die am 18. Februar prompt ausgeführt wird. Uebrigens enthält das deutsche Aktienstück keinerlei eine Bedrohung Dänemarks oder anderer neutraler Staaten, sondern nur gewisse Klagen über ihre Haltung gegenüber England, außerdem einen freundschaftlichen Hinweis auf den Schaden, der ihnen in der Gefährzone erwachsen könnte. Ganz gewiß sind derartige Schädigungen möglich, und die Neutralen sind darauf vorbereitet, daß derartige Fehlgriffe geschehen können. Deshalb ist es nötig, daß die Neutralen Vorbereitungen treffen, um den Gefahren zu begegnen. Es wäre darum eine Konferenz sämtlicher nordischer Meeder erwünscht, um die Möglichkeiten eines gemeinsamen Auftretens zu erwägen. Bei der Unsicherheit, was eigentlich nach dem 18. Februar geschehen wird, ist es natürlich schwierig, Vorbereitungen zu treffen. Aber während die Engländer geneigt zu sein scheinen, die Sache auf die leichte Achsel zu nehmen, und die amerikanischen Blätter rufen, sollten wir Dänen ruhig und besonnen die Entwicklung der Dinge beobachten und den 18. Februar abwarten, ohne übertriebene Angst, doch wohl darauf vorbereitet, daß dann Ereignisse eintreten können, die niemand vorausgesehen hat."

Rußlands Wünsche.

Den "Hamburger Nachrichten" zufolge sagte "Rußloje Slowo", das Organ Sazonows, in einer Besprechung des russisch-türkischen Krieges, die Russen hatten in vielen Kriegen mit der Türkei unzählige Opfer gehabt, aber die Früchte hätten stets andere eingeheimst. England habe Ägypten und die großen Inseln, Italien Tripolis, Oesterreich-Ungarn die Herzegowina und Bosnien, Griechenland Saloniki, Serbien Mazedonien gewonnen; Rußland aber habe gar nichts bekommen. Jetzt gebe es aber für Rußland keine Rücksichten mehr. **Konstantinopel mit den Darbanellen**, das südliche Ufergebiet des Schwarzen Meeres, das künftig das Russische Meer heißen solle, würden in dem jetzigen Kriege sein Lohn sein.

Englische Vorposten gegen den Suez-Kanal zurückgedrängt.

Konstantinopel, 6. Februar. Der Große Generalstab meldet: Unsere Vorposten sind in den Gegenden östlich des Suez-Kanals angekommen und haben die englischen Vorposten gegen den Kanal zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit fanden Kämpfe in der Umgebung von Ismailia und Kantara statt, die noch andauern.

Beschädigte englische Schiffe.

Nach der Schlacht bei den Falklands-Inseln suchte man in England zunächst den Eindruck zu erwecken, als ob dieses Gefecht ein spielend leicht errungener Erfolg gewesen sei, bei dem die englischen Schiffe außer dem Verluste einiger Menschenleben nur ganz unbedeutende Beschädigungen erlitten hätten. Auch der englische Geschwaderchef, Vizeadmiral Sturdee, verfehlte nicht, dies bei seiner übrigens recht geschmacklosen Rede in Montevideo zum Ausdruck zu bringen.

Aber schon einzelne Berichte englischer Offiziere mußten stutzig machen. So erklärte ein Seeoffizier, der sich an Bord des gegen die "Scharnhorst" kämpfenden "Inflexible" befand, während "Invincible" gegen die "Gneisenau" kämpfte, in einem von der "Times" veröffentlichten Gespräch, nachdem er sich über die Ueberlegenheit der englischen 30,5 cm-Geschütze über die deutschen 21 cm-Geschütze geäußert hatte: "Dennoch schien es, als ob die "Gneisenau" noch reichlich Lebenskraft besäße. Wir eilten daher unserem Flaggschiff ("Invincible") zu Hilfe und wandten uns der "Gneisenau" zu."

Lassen schon diese Äußerungen darauf schließen, daß das Feuer der "Gneisenau" gegen die weit überlegene "Invincible" nicht ohne Wirkung gewesen war, so ergibt sich dies auch aus Veröffentlichungen von Berichterstattern, die die "Invincible" nach der Schlacht in Montevideo gesehen haben und in den argentinischen Zeitungen "La Prensa" und "La Nacion" vom 21. Dezember v. Js. die Wirkungen der deutschen Geschütze als recht beträchtlich beschreiben. Trotzdem aber war der Umfang der Beschädigungen des Schiffes bisher nicht genau zu ermitteln. Nachdem nun schon vor einiger Zeit bekannt geworden war, daß in Gibraltar ein stark beschädigter englischer Panzerkreuzer eingelaufen sei, kommt jetzt aus zuverlässigster Quelle die Nachricht, daß jener Panzerkreuzer der "Invincible" ist und daß auf diesem Schiffe nicht weniger als 32 Schußlöcher festgestellt worden sind. Die Ausbesserung der erlittenen Schäden ist sofort in Angriff genommen worden.

Es ist ferner bekannt geworden, daß alle Docks in Malta und Gibraltar mit h-varierten Schiffen belegt sind.

Im Zusammenhang hiermit ist auch die Meldung spanischer Zeitungen von Interesse, daß in Gibraltar vor kurzem ein englischer Panzerkreuzer mit zerschossenen Masten aus der Nordsee eingetroffen sei. Vermutlich handelt es sich um eines der Schiffe, die an der Seeschlacht bei Helgoland am 24. Januar teilgenommen haben. Wenn die Engländer ein solches Schiff zur Reparatur nach Gibraltar schicken müssen, so zeigt das, wie überlastet ihre heimischen Werften durch Instandsetzungsarbeiten sein müssen und wie schwer die englische Marine bereits in den wenigen Gefechten gelitten haben muß. (Nordd. Allg. Ztg. 8. II.)

Londoner Börsenkarneval.

Die Londoner Börse ist in Karnevalsstimmung. Sie hat sich den Scherz geleistet, seit Kriegsausbruch die deutsche 3%ige Reichsanleihe zum ersten Male wieder zu handeln, und zwar, wie die Cityblätter triumphierend verkünden, zu 55, 54 und

53 1/2, gegen 76 vor Kriegsausbruch. Das Vergnügen ist billig; denn bekanntlich sind die englisch gestempelten Stücke von dem Handel in Deutschland ausgeschlossen. Aber in ersten Zeiten weiß man auch kleine Freuden zu schätzen, und so leistet sich die "Morning Post" einen stolzen Artikel, in dem sie beweist, daß Deutschlands Staatskredit seit Kriegsausbruch um 23% gesunken ist, derjenige Frankreichs nur um 13%, derjenige Englands gar nur um 6 1/2%. Wer kann da noch an Deutschlands finanzieller Verkrümmung zweifeln!

Bei Lichte besehen, nimmt sich das Bild allerdings etwas anders aus. Seit dem Beginn der großen Weltkrise ist die Kursentwicklung der maßgebenden Staatspapiere der drei Länder, gemessen nicht an eigens aufgeführtem Karnevalshandel, sondern an den ernsthaften Umsätzen der Hauptmärkte:

	2. Juli 18. Febr. Rückgang		
	1914	1915	
3% Reichsanleihe, Berlin	75,80	70,25	5,55
2 1/2% Konzols, London	75,75	68,50	7,25
3% franz. Rente, Paris	81,25	68,75	12,50

Deutschlands Staatskredit hat sich also nicht nur ungleich besser gehalten als der französische, sondern auch besser als der englische. Dabei ist der Londoner Kurs für englische Konzols ein von der Regierung vorgeschriebener Mindestkurs. Wer öffentlich billiger handelt, wird eingesperrt. Dabei wird in der City, die das business ernst nimmt, heftig für eine Herabsetzung der Mindestkurse agitiert. Die Regierung allerdings leistet noch Widerstand, was — nach der gewiß unverdächtigen "Times" vom 15. Februar — vielfach bedauert wird, denn die gegenwärtigen Mindestkurse hindern unzweifelhaft die Entwicklung des Geschäfts in Werten, deren wirklicher Marktwert merklich niedriger ist als der fixierte Mindestkurs."

Steigen der Getreidefrachten.

Lyon, 9. Februar. Dem "Neuville" zufolge sind die Frachten für Getreide von Amerika nach französischen Häfen von 80 Centimes für den Doppelzentner vor Ausbruch des Krieges auf über drei Franken für den Doppelzentner gestiegen. Die Ankündigung des Handelskrieges durch Deutschland werde ein weiteres beträchtliches Steigen der Frachten zur Folge haben. Im Departement Hautes Alpes ist der Brotpreis bereits um 5 Centimes für das Kilo gestiegen.



Evangel. Gemeinde. Morgen, am 1. n. Trin., wie immer 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

— 24 Jahre Bürger von Daraßsalam! Gestern feierte Herr Kaufmann Franz Günter die Wiederkehr des 25. Jahrestages, an dem er sich in Daraßsalam niederließ. 24 Jahre lang hat Herr Günter an der Entwicklung Daraßsalams im wahrsten Sinne des Wortes mitgearbeitet, denn ein großer Teil der hervorragendsten Bauten der Stadt sind von ihm errichtet worden. Wir erinnern an das Kaiserliche Bezirksamt, die evangelische Kirche, die Gebäude der Bank und der D. D. U. S. und andere. Wir wünschen Herrn Günter, der trotz seiner Jahre sich bei Ausbruch des Krieges als einer der Ersten als Freiwilliger in die Landsturm-Kompagnie einreihen ließ, daß er sich seine jugendliche Frische und Tatkraft noch recht lange erhalten möge!

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daraßsalam.
Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Daraßsalam

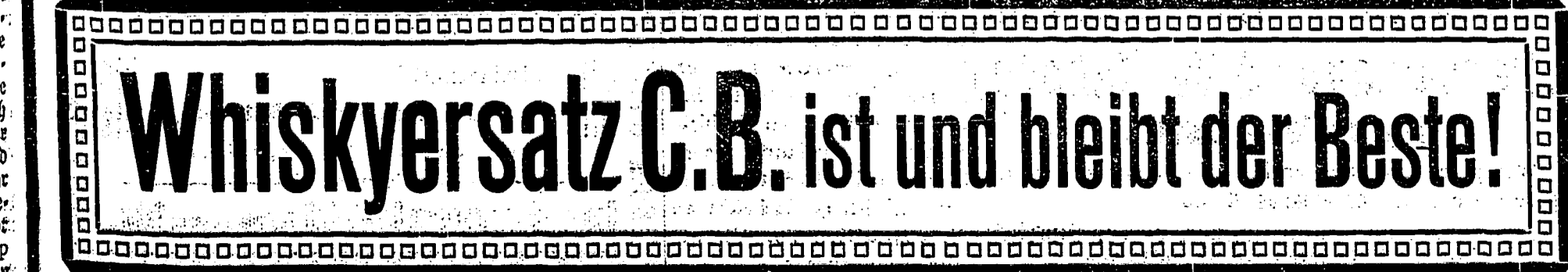
Sporen mit Leder u. Suintetten mit Säten
werden gekauft. Offerten sind zu richten an die **Stappenleitung Morogoro.**

Getreide-Putzmaschine
Gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **X. 328** an die Exped. der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

la. Kartoffeln,
stets großes Lager, à kg Rp. 0,32, größere Quantitäten... Rp. 0,30.
HANS GRAF,
Dampfwäscherei.

Bekanntmachung.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Zarras** früher in Kinongo bei Morogoro jetzt in Tsaraplana (Griechenland) ist nach Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.
Daraßsalam, den 4. Juni 1915.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Amtlicher Anzeiger
für das Jahr 1914
gebunden pro Exemplar **10,-Rp.**
sind zu haben in der
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G.m.b.H.



GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

DARESSALAM

Telefon Nr. 57

SATTLEREI

POLSTEREI

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- u. Tragsättel
Zelte und Zeltausrüstungen
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle

Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen — Kokosläufer — Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren f. Herren, Damen- und Kinder,
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Hulda Blankertz

und

Rudolf Berger

haben sich verlobt.

TABORA, den 27. Mai 1915.

MAX STEFFENS :: DARESSALAM

verkauft

DELPHIN-FILTER

Wir verkaufen am Montag, den 7. Juni, vor-
mittags 9^{1/2} Uhr, in unserem Geschäftshause einen

grösseren Posten Baumwollwaren

in Auktion.

Hansing & Co.

Lebensmittel!

Ich habe abzugeben zu den Preisen der Höchstpreis-
festsetzung für den Bezirk Tabora vom 27. November
vor Js. (Amtlicher Anzeiger Nr. 85/14):

Mais und Maismehl

Mtama und Mtamamehl

Reis in jedem Quantum

auch andere Lebensmittel in kleineren Quantitäten.

Reflektanten belieben sich zu wenden an

Emanuel Jeronimakis

Tabora, Postfach Nr. 10.

PAUL SCHLICKEISEN

Technisches Büro

DARESSALAM

Elektrotechnik & Maschinen-Bau

Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besonders schönes Aroma.
1 Ctr. Sorte I Rp. 50,—, Sorte II Rp. 45,—, Sorte III ausverkauft
10 Pfd. Packet Rp. 7, 6,— exkl. Porto. Gebrannt und
gemahlene Kaffee per Pfd. Rp. 1.25.
Gelb ist bei Bestellung anzugeben oder wird per Nachnahme bei Versand erhoben.
Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.

Alle Forderungen und Schulden
an den verstorbenen Pflanzungs-
Assistenten Vizefeldwebel d. R.
Arthur Süsmilch, sowie zu
seinem Nachlass gehörige Sachen,
sind bis 1. Juli d. J. bei mir an-
zumelden.

Daressalam, den 3. Juni 1915

Eitner,
Unteroffizier d. L.
Nachlasspfleger.

Mer

Ende des vorigen Jahres irr-
tümlicher Weise einen Koffer
Eifekten, gez. H. M. 15 — ca.
40 Kg schwer — erhalten hat
oder wer über den Verbleib
desselben Auskunft geben
kann, wird höflichst gebeten,
unter H. M. 15 Nachricht an
die Expedition ds. Bl. ge-
langen zu lassen.

Das
Schroten u. Mahlen aller Getreidearten

sowie Entkörnen von Mais besorgt zu günstigen Kon-
ditionen

JULIUS GRUBER,

Araberstraße 5.

Themistokles, Tabora

Unternehmer

für jede Art von Zimmermanns-, Schreiner- und
Schmiedearbeiten. — Kontraktliche Uebernahme
von Zimmermannsarbeiten bei Neubauten etc. etc.

Cigaretten und Tabake

eigener Fabrikation.

G. Perzamanos & Co., Tabora.

Cigaretten-Fabrik.

Wer gute Cigaretten rauchen will, wende sich an die
Cigaretten-Fabrik Perzamanos & Co.

Kriegs-Cigaretten ersten Ranges, bester Qualität
Kriegstabak wird auch geliefert.

Ostafrikanische Oelfabrik in Lulanguru

herstellt ständig feinstes

Erdnussöl,

Erdnussöl 2. Klasse,

zu billigsten Tagespreisen.

Alleinverkauf

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Zweigniederlassung Tabora.